

**HOCH
PART
ERRE**



Auch 70 Jahre nach ihrer Entstehung strahlen Alfred Altherrs Entwürfe eine schlichte Selbstverständlichkeit aus. Fotos: Pia Grimbühler

«Meisterwerk des Ingenieursdenken»

Die Enkelin des Architekten und Gestalters Alfred Altherr bringt eine Re-Edition seiner Entwürfe auf den Markt. Damit lenkt sie den Blick auf einen Designer, der lange vergessen ging.

Susanna Koeberle 04.11.2022 12:00

Sie habe die Bedeutung des Werks ihres Grossvaters erst 2013 richtig wahrgenommen, sagt Johanna Altherr, Enkelin des Architekten und Gestalters Alfred Altherr junior (1911 - 1972). Damals hatten Joan Billing und Samuel Eberli (Design + Design) eine Ausstellung im Architekturforum organisiert, die von einer Publikation begleitet war. Seit dem Tod ihres Vaters, des Künstlers Jürg Altherr, befasst sich die Szenografin und Innenarchitektin noch intensiver mit dem kulturellen Erbe ihrer Familie. In der Zwischenzeit hat sie den Nachlass dem Museum für Gestaltung Zürich übergeben. Um das wenig gewürdigte Werk ihres Grossvaters bekannter zu machen, beschloss sie, ihre Idee einer Re-Edition einiger Entwürfe von Alfred Altherr junior in die Tat umzusetzen. Nun gibt sie an der Blickfang Zürich mit «Altherrundaltherr» ihr Debüt und zeigt an der Designmesse eine Stehlampe, eine Wandleuchte, einen Tisch und einen Sessel. Die Entwürfe werfen ein Licht auf die Strahlkraft von Alfred Altherrs Wirken.

Schon Johanna Altherrs Urgrossvater Alfred Altherr senior (1875-1945) war eine wichtige Persönlichkeit: Er war Mitbegründer und erster Präsident des Schweizerischen Werkbundes (SWB) und Direktor des Zürcher Kunstgewerbemuseums. Sein Tätigkeitsfeld prägt auch den Werdegang seines Sohnes – auch er Alfred mit Vornamen –, der zunächst eine Bauzeichnerlehre macht. Sein Interesse für Handwerk führt 1930 zu seinem ersten Möbelentwurf, einer klappbaren Stahlrohrliege für die Firma Embru. Der Designhistoriker Claude Lichtenstein bezeichnet den einfachen, aber raffinierten Entwurf als «Meisterwerk des Ingenieursdenken», wie er anlässlich des

Presselaunchs von «altherrundaltherr» sagte. Seine Ausführungen machten deutlich, wie einzigartig das Werk dieses Gestalters ist.



Altherr entwarf neben Möbeln auch Häuser. 1939 wird er mit 28 Jahren jüngster Architekt der Landesausstellung.

Altherrs Biographie hört sich wie das Leben mehrerer Menschen an. Schon in jungen Jahren interessiert er sich für japanische Kultur, später wird er Japan bereisen und einen Austausch mit verschiedenen japanischen Architekten pflegen. Eine wegeisende Erfahrung macht Altherr, als er 1931 ein Praktikum bei Le Corbusier und

Pierre Jeanneret in Paris machen kann. Im Jahr 1939 wird er mit 28 Jahren jüngster Architekt der Landesausstellung und entwickelt neben Pavillons auch die bekannte «Landi-Bank», die ebenfalls bei Embru produziert wird. Der Entwurf gehört in der Schweiz zum Inventar öffentlicher Räume und wird heute von Burri hergestellt.

Während des zweiten Weltkrieges unterrichtet Altherr an der Kunstgewerbeschule Zürich, deren Direktor er 1961 werden wird. Seine Mehrfachaktivitäten als Redaktor der Zeitschriften «Bauen + Wohnen» und «werk», als Geschäftsführer des SWB, als Mitinitiant der «guten Form» und als Direktor und Kurator des Gewerbemuseums Winterthur zeugen von seinem grossen Engagement. Dass Altherr daneben noch Zeit findet, Möbel zu designen und Häuser zu entwerfen, ist kaum zu glauben. Viele Entwürfe entstehen zunächst für den privaten Gebrauch und zeigen, wie kompromisslos seine Vorstellungen von Gestaltung waren. In ihrer Schlichtheit und Materialökonomie scheinen Altherrs Entwürfe aus der Zeit zu fallen.



Die metallene Stehleuchte hat Altherr 1953 entworfen. Johanna Altherr optimierte für die Re-Edition den Drehmechanismus des Schirms.

Bestes Beispiel für die Modernität seiner Haltung ist die metallene Stehleuchte, die Altherr 1953 entwarf. Sie wurde damals von der Firma Kim Heinrich in einer Kleinserie produziert. Ein Original aus dieser Zeit diente für die Re-Edition als Prototyp und offenbarte die detaillierte und ausgeklügelte Bauweise des Entwurfs. Auf den ersten Blick wirkt die Konstruktion nämlich fast banal, doch jedes

Detail hat seinen Sinn. Die filigrane Stehlampe ist dank der Abstützung auf drei Punkten stabil. Zwei davon werden durch ein abgeknicktes Blech gebildet und einer durch das daran befestigte Rohr, wobei dessen Neigung für das Gleichgewicht sorgt. Am oberen Ende neigt sich die Leuchte erneut, sodass der Lampenschirm gleichsam über die sitzende Person schaut. Trotz der reduzierten Formensprache hat die Leuchte eine elegante, fast anthropomorphe Erscheinung. Der Trichter kann auch abgedreht werden, wobei der Mechanismus durch die heutigen Produzenten, der Firma Stahl- & Traumfabrik aus Schlieren, verbessert wurde. Und während das Kabel früher aus Plastik war, ist die heutige Stoffvariante sicher die bessere Wahl. Zurzeit sind vier verschiedene Farbversionen erhältlich, auf Wunsch können auch andere Farben bestellt werden. Auch siebzig Jahre nach ihrer Entstehung strahlt Altherr's Stehleuchte die Selbstverständlichkeit aus, die gutes Design ausmacht.

Die Blickfang Zürich findet vom 18. bis 20. November im Kongresshaus an der Claridenstrasse 5 statt.

[Design](#)[Designgeschichte](#)[Möbel](#)

Kommentare